

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1941**

40 (17.2.1941)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-76531](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-76531)

Bomben auf Südost- und Mittelengland

U-Boot versenkt 19 000 BRT. - Weitere 10 000 BRT. von Kriegsschiff in Heberie vernichtet

○ Berlin, 16. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonntag bekannt:

Ein Unterseeboot melde die Versenkung von drei bewaffneten feindlichen Handelschiffen mit zusammen 19 000 BRT.

Ein Kriegsschiff in Heberie, dessen bisheriger Gesamtverlust im Handelskrieg mit 110 000 BRT. versenkten feindlichen Handelschiffen bereits erreicht worden wurde, versenkte weitere 10 000 BRT.

Aufführungsflugzeuge beschädigten gestern bei Angriffen in der Themse- und Humbermündung zwei feindliche Handelschiffe durch Bombentreffer schwer.

Fernkampfpattillie des Heeres beschloß am 14. und 15. Februar triegswichtige Ziele in Südostengland.

In der Chrenaita besetzten Sturzkampfflugzeuge der deutschen Luftwaffe britische Stützpunkte mit Bomben schweren Kalibers.

Angriffe härterer Kampffliegerverbände richteten sich in der Nacht zum 16. Februar gegen triegswichtige Anlagen in Südost- und Mittelengland und gegen Schiffsziele. Bombentreffer verursachten auf mehreren Flugplätzen größere Brände und zerstörten Unter-

künfte und abgestellte Flugzeuge. Große Schäden entstanden in den Bodenanlagen an der Themse und im Hafengebiet einer Stadt an der Westküste. Zwei Handelschiffe von zusammen 8000 BRT. wurden versenkt, ein weiteres feindliches Handelschiff in Brand gezwungen. Ein Kampfflieger erzielte Bombentreffer auf einem leichten Kreuzer.

Einschlagverluste des Feindes in die besetzten Gebiete wurden schon an der Küste abgemessen. Hierbei verlor der Feind fünf Flugzeuge und zwar zwei Jäger und drei Kampfflugzeuge.

An verschiedenen Orten Westdeutschlands warf der Feind in der letzten Nacht eine geringe Zahl Spreng- und Brandbomben. Die einige Opfer unter der Zivilbevölkerung forderten. Schwermittelschadler oder militärischer Schaden entstand nicht. Bei vielen Einschlägen und bei nächtlichen Anzeigeeinwirkungen auf die besetzten Gebiete schossen Nachtjäger vier und Flakartillerie ein feindliches Flugzeug ab.

Die Gesamtverluste des Feindes am 15. Februar und in der Nacht zum 16. Februar betragen demnach zehn Flugzeuge.

Ein eigenes Flugzeug wird vernichtet.

○ Berlin, 15. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonntag bekannt:

Jagdflugzeuge schossen gestern über der Südküste Englands neun britische Kampfflugzeuge von Mutter Spitfire ab. Ein feindliches Kampfflugzeug wurde an der belandischen Küste zum Abbruch gebracht.

In der Chrenaita griffen deutsche Jagdfliegerverbände feindliche Kraftfahrzeuge, Panzer und Panzerwagen an und löschten mehrere Fahrzeuge in Brand.

Deutsche Kampfflugzeuge zerstörten drei Bombentreffer militärische Anlagen in Belgien und den britischen Stützpunkt Ugeux.

Stärkere Kampffliegerverbände besetzten in der letzten Nacht Industriestellen in London und eine Reihe von Flugplätzen mit Bomben schweren und schweren Kalibers, die größten Brände an Explosionen hervorriefen.

Der Feind warf in der Nacht zum 15. Februar Spreng- und Brandbomben insbesondere auf eine Stadt in Westdeutschland. Käufer einer Anzahl Toter und Verletzter nach der Zivilbevölkerung entfiel nur geringer Schaden in Wohnvierteln.

Ein eigenes Flugzeug wird vernichtet.

Heftige Kämpfe an der griechischen Front

Feindliche Angriffe in Ostafrika glatt abgewiesen

○ Rom, 16. Februar.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front fanden im Abschnitt der 11. Armee am gestrigen Tage heftige Kämpfe statt.

Unser Luftwaffe hat Truppenzusammenschaltungen und Nachschubkolonnen mit Splitterbomben belegt.

In Nordafrika bombardierten Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps erfolgreich die militärischen Anlagen eines feindlichen Stützpunktes.

Unser Flugzeuge haben einen feindlichen Stützpunkt auf Kreta bombardiert und mit Splitterbomben belegt, wobei einige Flugzeuge am Boden beschädigt wurden.

Feindliche Flugzeuge warfen einige Brandbomben über Rhodes ab.

In Ostafrika wurden an der Nordfront feindliche Angriffe im Abschnitt von Seren und im Gebiet von Carora (Nordtrea) glatt abgewiesen. Im unteren Inhaband seien die Kämpfe in der Umgebung von Kilimajo weiter.

Der Feind unternahm einige Einfälle auf Dschidjira in Eritrea. In Masjau wurde ein einfaches Flugzeug von der Flak abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug wurde im Inhaband zum Abbruch gebracht.

In der Nacht zum 16. 2. führten englische Flugzeuge Einfälle auf Catania, Syrakus und Weinbühl durch. In Weinbühl wurden zwei Flugzeuge von der Marineflak abgeschossen. Ein Mitglied der Besatzung, das im Fallschirm abgesprungen war, wurde gefangen genommen.

Italiens Bericht vom Sonnabend

○ Rom, 15. Februar.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front wurden Verluste des Feindes, sich unseren Stellungen zu nähern, von der heftigen Gegenwirkung unserer Truppen zurückgewiesen, die dem Feinde schwere Verluste zufügten. In der Nacht zum 15. Februar bombardierten unsere Flugzeuge die Stützpunkte von La Valletta und den Flugplatz Mica d'Ar (Maltin).

In Nordafrika an der Nordfront nichts von Bedeutung. Unsere Flugzeuge bombardierten motorisierte Einheiten und längs der Küste feindliche Schiffe. Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps haben gegen Truppen, Panzerwagen und Kraftwagen Bombenangriffe durchgeführt. Ein Flugzeug ist nicht zurückgekehrt.

Am Ägäischen Meer wurden im Verlauf der Luftangriffe vom 12. und 13. Februar zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In Ostafrika hat der Feind im Abschnitt von Seren seinen Druck vermindert. Im Verlauf der Säuberungsaktion, die nach den Kämpfen vom 13. Februar durchgeführt wurde, konnte man sehr starke feindliche Verluste feststellen. Es wurde umfangreiche Beute an Waffen und Munition gefahren. Im unteren Inhaband sind im Gebiet von Kilimajo heftige Kämpfe im Gange. Verbände unserer Luftwaffe bombardierten erfolgreich Truppenzusammenschaltungen. Ein feindlicher Kreuzer der „Kairo“-Klasse erhielt durch einen unserer Luftwaffenverbände einen Bombentreffer. Ein weiterer feindlicher Kreuzer, der vor Mogadischu ergriffen ist, wurde durch den raschen Einschlag unserer Bombenflugzeuge in die Sicht gefahren.

Feindliche Flugzeuge griffen eine Driftschiff in Eritrea an, wo etwa zwanzig Eingeborene getötet wurden.

Zwei unserer Jagdflugzeuge wurden abgeschossen, die Flugzeugführer retteten sich durch Fallschirmabsprung.

auf Korn. Wir hören die Explosionen, aber der Pulverdampf unserer Artillerie verdeckt die Sicht. Hinter uns liegen brennende Schiffe, teils schon halb unter Wasser. Jemandem streckt noch ein gewaltiger Ladebaum seine Arme gen Himmel. Ein Dampfer brach mitten auseinander, Bug und Heck ragten aus dem Wasser und sackten dann ab, sich aufeinander zu bewegend. Raum zehn Minuten sind seit dem Beginn des Gefechts vergangen. Drei Schiffe sind schon versenkt, zwei weitere im Sinken. Unser Schiff erbebt, als nun auch die ersten Schiffe härteren Kalibers fallen. Es donnert und tracht. Das Gausen des Windes, das Brausen des Meeres und das Dröhnen unserer Maschinen verbinden sich mit dem Donnern der Geschosse. Pulverschleim über den Wasser. Ein großer Dampfer dreht sich im Feuer um seine Achse, dann kentert er und treibt noch eine Weile flutend. Dann überflutet weißer Gischt alles.

Dort, wo ein anderer Dampfer eben gesunken ist, liegt noch lange eine Rauchschwade. Der erste Artillerieoffizier sagt: „Ich glaube, der hat genug.“

Inzwischen sind wir am Ende des Geleitzeuges angelangt. Wir wenden und fahren noch einmal am Geleitzug vorbei. Die feindlichen Schiffe, die beim ersten Angriff noch über Wasser blieben, sind jetzt für den sicheren Untergang gesondelt. Nummer noch fordern einige von ihnen durch unglückliche Schießen die nötige Vernichtung heraus. Auch in der Nähe unseres Schiffes schlagen noch ein paar feindliche Geschosse ein.

Ab und zu tritt eine kleine Feuerpause ein. Ein Dampfer ist versenkt, und der nächste kommt an die Reihe. So wurden insgesamt vierzehn Schiffe mit 82 000 BRT. versenkt. Nur ein Schiff ist noch übrig. Da gibt der Befehlshaber unseren Schiffen den Befehl: Feuer einstellen! Dieses letzte feindliche Schiff soll sich am Rettungsboot beteiligen. Es soll die Schiffbrüchigen geborenen Befehle aufnehmen.

Wieder sieben Schiffe versenkt

○ Newyork, 17. Februar.

Amerikanische Marinekreuzer zufolge wurden, wie Associated Press meldet, in der letzten Zeit sieben weitere britische oder für England fahrende Schiffe versenkt. So sei der Frachter „Victoria“ (6085 BRT.) (früher „Bellflower“) torpediert und gesunken. Der englische Fahrgastdampfer „Troilus“ (7422 BRT.) fiel einem Hilfskreuzer vor Madagastar am 1. Februar zum Opfer. Der Frachter „Nemea“ (3101 BRT.) sei westlich von Irland, der britische Frachter „Homefield“ (4017 BRT.) in der Gegend von Kap Finisterre gesunken. Weiter seien der Frachter „Kiliana“ (980 BRT.) vor Cardiff, der Frachter „Lita“ (318 BRT.) sowie der britische Trawler „Calverton“ (214 BRT.) untergegangen.

Achtzehnte sowjetische Parteikonferenz

○ Moskau, 17. Februar.

Die achtzehnte allunionsweite Parteikonferenz, an der Hunderte von Vertretern der zentralen und provinziellen Parteiorganisationen, Vertreter der neuen Sowjetrepubliken und insbesondere zahlreiche Delegierte aus den Industriebezirken der Sowjetunion teilnahmen, wurde Sonnabend im großen Saal des Kremles eröffnet. Stalin, Molotow und die übrigen leitenden Männer von Staat und Partei wohnten der Eröffnung bei. In das Präsidium der Konferenz wurden 38 maßgebende Parteimitglieder, darunter sämtliche bisherigen Mitglieder des Politbüros mit Stalin an der Spitze, gewählt. Die Konferenz wird unter anderem den Aufgaben der Parteiorganisationen für die Entwirtschaftung des Bauern- und Transportwesens der Sowjetunion und die Ergebnisse der sowjetischen Wirtschaft während des Jahres 1940 sowie die Entwicklung der Volkswirtschaft 1941 beraten.

Wichtiges Führungsmittel des Volkes

Große Rede Dr. Goebbels' auf der Kriegstagung der Reichsfilmkammer

○ Berlin, 17. Februar.

Innerhalb des erkaunten Aufstieges des deutschen Kulturlebens im Kriege ist die künstlerische und wirtschaftliche Entwicklung des Films vielleicht die erkaunteste Erscheinung. Diese Tatsache fand Ausbund in der ersten Kriegstagung der Reichsfilmkammer, die mit einer Sitzung des Präsidialrates begann. Der Präsident der Reichsfilmkammer, Professor Froelich, unterstrich auf der Sitzung des Präsidialrates, daß das Kulturgut Film unter der Führung des Reichsministers Dr. Goebbels zu einer entscheidenden Wende gekommen sei. Den Gedächtnisbericht erkrankte der Vizepräsident der Reichsfilmkammer, Metzger. Er wies darauf hin, wie sich durch die Heimkehr der Ostmar, des Sudetengaus und der Ostgebiete, durch das starke Vordringen des deutschen Films in fast ganz Europa der Geltungsbereich des deutschen Films fast verdoppelt hat. Die Übernahme der Reichsfilmproduktion hat sich künstlerisch außerordentlich befördert und das gesamte deutsche Filmgeschäft ausgebaut.

Als Sphendpunkt und Abschluß der Kriegstagung der Reichsfilmkammer fand im Schillertheater der Reichshauptstadt eine Festsetzung statt, in deren Mittelpunkt eine Rede des Führers des deutschen Films, Reichsminister Dr. Goebbels stand.

Dr. Goebbels gab einen umfassenden Überblick über die Aufgaben und Leistungen des deutschen Films im Kriege. Der Film als eines der wichtigsten Führungsmittel des Volkes habe sich den höchsten Anforderungen, die der Krieg an ihn stellt, gewachsen gezeigt. Die deutsche Wiederaufbau vermittelte der Millionenzahl der Frontbesucher ein echtes ungebrochenes Bild der Fronten. Noch nie zuvor seien auch Spiel-

filme von hohem künstlerischem Wert und weltanschaulichem Gehalt in so großer Anzahl entstanden wie gerade jetzt im Kriege.

Die deutsche Volkführung habe den Film als einem ihrer wichtigsten Wirkungsmittel, das die Massen besonders hart anpreche, im Kriege große Aufgaben gestellt. In der Erkenntnis, daß der Film mehr als bloße Unterhaltung sei, daß gerade im Kriege keine erzieherische Wirkung nicht ungenutzt bleiben dürfe, ist Deutschland 1939 nicht so kurzschichtig gewesen, die Metiers und Kinos zu schließen. Das künstlerische Ergebnis, eine ganze Reihe hervorragender Spigenfilme laufe ständig vor überfüllten Kinoschaltern, wegen alle Widerstände und Beharrungen sei der deutsche Film im Kriege aber auch wie zuvor an künstlerischen Werten bereichert worden. Und seine Arbeit habe dadurch ihre äußere Bekräftigung erfahren, daß die Staatfilmen für das Jahr 1940 eine Steigerung der Kinobesucher um 30 Prozent - von 700 Millionen auf eine Milliarde für das Jahr 1940 - ausweisen.

Filme wie „Robert Koch“, „D III 88“, „Mutterliebe“, „Sub Eith“, „Münchener“, „Geierwahn“ und „Operette“ seien die größten Publikumsverluste geworden die der deutsche Film seit Jahren zu verzeichnen habe. Sie hätten den Beweis dafür erbracht, daß unter Volk ein Werk von hohem künstlerischen und ethischen Gehalt dem Leichten, leicht gekonnten Unterhaltungsfilm vorzuziehen sei. Sie seien aber auch beispielhaft für die Gestaltung des kommenden Kinofilmjahres, das seine Stoffe aus dem Leben reifen und seine Handlungen an echten Konflikten entbinden wird.

Am Beispiel der Wochenschau schilderte Dr. Goebbels, wie der Krieg der große Erzieher des deutschen Filmjahres geworden sei. Zu seinem Beginn sei das Publikum in die Kinoscheiter gedrängt, um in erster Linie

die Wochenschau zu sehen. Sie habe in Zusammengebrängter Form das geistliche Geschehen der Zeit unterm Volk nahegebracht. In ihr sei alles das enthalten gewesen, was dem Spielfilm der vergangenen Zeit manchmal gefehlt habe: männliche Haltung, realistische Schau, ungeschminkte Wiedergabe des Zeitgeschehens, filmische Verkörperung des tatsächlichen Heroismus unter Verzicht auf alles schwallbige Pathos.

Im Zeichen der politischen Neuordnung Europas erwüchsen dem deutschen Film bisher ungekannte Exportmöglichkeiten. Sein Vordringen werde in Zukunft ungenannt sein. Als Bühnen der deutschen Sprache, als Kinder deutscher Lebensauffassung und als beste Verkörperung der deutschen Kultur habe er die Aufgabe, das neue Reich zu repräsentieren.

Was es jetzt noch an der technischen Voraussetzung eines ausreichenden Lieferraumes fehle, würden moderne, mit den besten Mitteln der Filmtechnik ausgerüstete Neubauten den großzügigen Rahmen für die erweiterten Aufgaben der zukünftigen deutschen Filmarbeit schaffen. Aber nicht nur die äußeren Voraussetzungen für die kommende deutsche Filmproduktion setze es zu verwirklichen. Der deutsche Film müsse ein besonderes Interesse der Raumwirtschaft ausweisen. Raumworts könne niemals nur auf Schulen oder privaten Anstalten herabgesenkt werden. Maßstab der Auslese junger Filmkräfte sei die praktische Filmproduktion und Bewährung in der Filmarbeit selbst.

Heute sei die amerikanische Filmtechnik für die deutsche eine ernsthafte Konkurrenz. Das müsse für unsere Schreiber und Ingenieure ein kräftiger Ansporn sein den neuen technischen Impulsen des Films durch die Verknüpfung seiner technischen Mittel ihre volle Ausnutzung zu ermöglichen.

„Nieder mit Englands Flagge“

○ Washington, 17. Februar.

Washingtoner Blätter veröffentlichten großer Aufmerksamkeit einen Bericht über eine Demonstration von Müttern im Capitol gegen die Bill 1776. (Diese Nummer trägt das Gesetz über die Nationalität.) Die Frauen marschierten in Senatsflügel des Kapitols mit Plakaten, auf denen geschrieben stand: „Nieder mit der englischen Flagge.“ „Zeit für die Bill 1776, aber nicht unsere Söhne!“, „Weil ich Euch Roosevelt und Wille, aber nicht unsere Söhne!“ und „Wir werden kämpfen, bis unsere Republik gegen die Eier der Banditen zu verteidigen!“ Das Plakat mit der zuletzt genannten Aufschrift wurde besonders vor der ersten Sitzung des Senats gesehen. Am Ende der Sitzung schickte man außerdem einen Einmann mit einem „Saus-Roof“ auf, dessen eine Gesichtshälfte Roosevelt und die andere Wille darstellte.

Aus dem Capitol wurden die Frauen vor der Polizei mit Gewalt hinausgeworfen. Der Hauptteil der Frauen kam aus dem Mittelswesten, einige aus Newyork.

Bisherige Beziehungen vertieft

○ Belgrad, 17. Februar.

Die jugoslawische Presse hebt völlig in Zeichen der Empfangs der führenden jugoslawischen Staatsmänner durch den Führer der Reichsfilmkammer, die in den politischen Kreisen der jugoslawischen Hauptstadt selbst vernehmbar nicht seine Befriedigung über den Verlauf dieser Beziehungen. Man betont, daß nicht nur wie in der amtlichen Mitteilung bereits erwähnt wurde, die traditionellen Freundschaften zwischen Deutschland und Jugoslawien neu befestigt werden sei, sondern auch die die beiden Völker interessierenden Fragen in zufriedenstellender Sinne geregelt worden seien und einer Vertiefung der Zusammenarbeit sowie einer Erweiterung der bisherigen Beziehungen nicht in Wege stehe. Zugleich hebt man in führenden politischen Kreisen in Belgrad hervor, daß die jugoslawischen Staatsmänner durch den Empfang beim Führer und ihre Beziehungen mit dem Reichsaußenminister Gelegenheit gegeben haben, alle sie bewegenden Sorgen zu besprechen und daß sie in mehr als zufriedenstellender Weise Aufklärung über alle von deutschen feindlicher Seite in der letzten Zeit ausgeführten Behauptungen erhalten hätten.

Kreuzwäldungen

Der Führer hat dem Obersten Hofmarschall Dr. Hell, Hans Günther in Berlin-Dahlem aus Anlaß der Vollendung seines 50. Lebensjahres in Würdigung seiner besonderen Verdienste auf dem Gebiet der Raufestsetzung die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der Beauftragte des Führers für die Überwachung der geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP, Reichsleiter Alfred Rosenberg, ist an den nationalsozialistischen Reichstagspräsidenten Professor Hans R. Günther aus Anlaß seines 50. Geburtstages ein Glückwunschschreiben, in dem betont wird, daß das Reich Günthers für die Sicherung und Ausgestaltung der nationalsozialistischen Weltanschauung von größter Bedeutung ist.

Eine deutsch-italienische Kunstwoche, die von der deutsch-italienischen Gesellschaft gemeinsam mit dem Hamburger Künstler in der Hamburger Kunsthalle veranstaltet wird, hat am Sonntag begonnen.

Die Norwegen-Reise des Reichsführers Himmler in Begleitung des Reichsleiters Meyers Terborn fand ihren Höhepunkt in dem Reich des Landes nördlich des Nordatlantischen Ozeans, das Norwegen wieder verlassen.

Der von der kaiserlich-japanischen Regierung abernannte japanische Botschafter in Berlin, Saburo Kurusu, hat die Reichshauptstadt verlassen.

Die amerikanische Radiofunkgesellschaft „Associated Press“ meldet aus London, daß die amerikanische Regierung die Ankunft von 100 britischen englischen Soldaten des von den deutschen U-Booten versenkten britischen U-Booten in den britischen Inseln.

Letzte Geständnisse des Großorientes von Frankreich

Auseinanderregende Enthüllungen aus einer Freimaurer-Denkschrift

Von unserem nach Paris entsandten Sonderberichterstatter Kurt Fervers

1.

Paris, im Februar 1941.

In der Rue Cadet

Die Rue Cadet gehört nicht zu jenen breiten und eintrudsvollen Boulevards, die Paris im städtebaulichen Sinnbild kennzeichnen. Sie liegt auch nicht etwa irgendwo mitten im Regierungskviertel, dort, wo bis zum Sommer des Jahres 1940 in Frankreich offiziell die große Politik gemacht wurde. Vielmehr ist die Rue Cadet eine Seitenstraße im Nordosten der Stadt, eine Straße ohne Repräsentation, in der an einigen Stellen der Straße noch dazu ein Gemütemarkt abgehalten wird. Und gerade dieser harmlose Handel mit Grünholz und Obst, bei dem sich die Menschen dicht drängen, so daß man sich kaum einen Weg durch sie bahnen kann, spricht und spielt sich ab vor einem Wohnhaus ähnlichem Gebäude, das auf die französische Politik wohl einen größeren Einfluß hatte als der Quai d'Orsay: In der Rue Cadet befindet sich der Sitz der Hauptverwaltung des „Grand Orient de France“ — des „Großorientes von Frankreich“.

Seute ist das Haus natürlich verschlossen. Siegel verkleben seine Sicherheit und die Sicherstellung alles dessen, was sich in ihm fand, verschwand wurden mit dem Einbruch der ersten deutschen Soldaten in der französischen Hauptstadt alle die Geister, die da ihr Amtverrichten. Und so sehr sie sich noch schnell bemüht hatten, es ist ihnen doch nicht gelungen, die Spuren ihrer Tätigkeit zu verwischen. Die Pulte des Materials, das von der Arbeit der französischen Logen berichtet, erlaube es einfach nicht, rechtzeitig alles zu verbrennen oder alles Wichtige anderweitig beiseite zu schaffen.

Haus des „Grand Orient de France“

Gerade dieses Haus des „Grand Orient de France“ zeigt allein schon in der ganzen Anlage seiner Einrichtung den typischen Charakter eines großen politischen Verwaltungsgebäudes. Natürlich finden sich auch in ihm all jene mühsam ausgeschalteten Verammlungsräume, wie sie die Logenhäuser in aller Welt aufweisen. Vor allem ist hier das berühmte „Blaue Zimmer“, in dem sich die 30 Wählenden versammeln. Und selbstverständlich finden sich auch Gänge für die Brüder der niederen Grade, die so doch nur die Bauern darstellen in dem Spiel der großen Politik, das die Männer des „Blauen Zimmers“ führen. Aber auf diesen Räumen liegt nicht das Hauptgewicht. Die ganze Anlage des Hauses zeigt, daß es vielmehr zu suchen ist in den Büros und Verwaltungszimmern, in denen einst unzählige Karteien aufgestellt waren, in den Besprechungsräumen für kleine Beratungen zu zweit und zu dritt und wohl auch in der umfallenden Bibliothek, die den besonderen Zwecken des Großorientes entsprechend zu-

sammengestellt war. Die nüchtern-zweckmäßige, wenn auch durchaus bequeme und komfortable Einrichtung dieser Räume steht in einem nahezu überraschenden Gegensatz zu dem möglichst geheimnisvollen freimaurerischen Ritual, das die Ausstattung der offiziellen Verammlungsräume beherrscht.

Vordergründe — und was dahintersteckt

Und ganz ähnlich steht es auch mit der Arbeit des Großorientes von Frankreich und der Freimaurerei überhaupt. Alle die geheimnisvollen Zeremonien — so interessant, aufschlußreich und prägend sie für Charakter und Entwicklung der von ihnen besessenen Menschen sein mögen — sind letztlich doch nur Oberfläche, Vordergrund. Wer kann es sagen, ob sie nicht zum Teil wenigstens auch mit dazu dienen sollen, die Aufmerksamkeit von dem Tatsächlichen des freimaurerischen Treibens abzulenkten? Sicher ist jedenfalls, daß sie der besonderen Beeinflussung und Unterbindung aller nationalen und weltlichen Verbindungen und deren Ziel letztlich in der freimaurerischen Weltförschaft liegt.

Die Franzosen und ihre Freimaurer

Die nationalsozialistische Aufklärungsarbeit über Judentum und Freimaurerei hat nicht nur in Deutschland, sie hat in der ganzen Welt ihre Früchte getragen. Die Wölfer begannen nachdenklich zu werden. Gerade die Geheimnisse um den Weltkrieg 1914—1918 waren mit einer derartigen Fülle von für die Freimaurerei bedeutsamen — wenn auch bisher noch ihr immer wieder gelegneten — Umständen verknüpft, daß das freimaurerische Treiben und die große freimaurerische Politik eben nicht nur in Deutschland gleichgesetzt wurde mit einem Treiben auch auf einen neuen Krieg. Wie weit diese Erkenntnis bereits durchdrungen ist, zeigt sich darin, daß nach Kriegsbeginn 1939 sogar in Frankreich selbst die Freimaurerei sich einer ganzen Anzahl heftiger Angriffe ausgesetzt sah, und daß sie schließlich 1940 nicht mehr umhin konnte, sich gegen den Vorwurf einer demütigen Kriegspolitik zu verteidigen. Im Befreiung von Frankreich von den „französischen“ Zielen der Freimaurerei zu überzeugen, ist den federführenden Brüdern eine große Anzahl beachtlicher und sogar sensationeller Geständnisse entschüpft, Geständnisse, die diese „Verteidigung“ zu einer großen Anlage wider die freimaurerische Kriegsbegehe gegen Deutschland werden lassen. Kurze Zeit nach Erscheinen dieser ausgemauerten Geständnisse kamen die Deutschen nach



Aus dem „Dunklen Gang“ vom 3. zum 4. Grad.

Aufnahme: Hauschild (2).

Paris. So handelt es sich bei dieser Denkschrift um eine der letzten authentischen Bekenntnisse der Freimaurerei der „dritten Republik“ mit — „letzen Geständnissen“.

Eine sensationelle Denkschrift

Die erst jetzt bekannt gemordene „Verteidigung“ liegt vor in einer Denkschrift, die das so breit genannte „Comité Paix et Liberté“ des Großorientes von Frankreich nach reiflicher Überlegung 1940 herausgab. Sie trägt den geradezu grotesken Titel „Le Grand Orient de France et la paix“ und nennt als Ausgabeort: Paris, Rue Cadet. Sie sollte heißen: „Le Grand Orient de France et la guerre“.

Denn trotz aller maurerischen Juridiktion, auch auf den „profanen“ Leser gibt sie den eindeutigen Beweis für den Vernichtungswillen gegen Deutschland, für die internationale Verfestigung der freimaurerischen Politik, für den inhematischen Versuch einer freimaurerischen Einflussnahme auf das politische und kulturelle Leben aller Völker der Erde und für den freimaurerischen Willen zur Vernichtung aller nationalen eigenständigen organisierten Staaten. Unter diesem Motto und nach Erreichung dieser Ziele tritt die Freimaurerei wohl für einen „Frieden“ ein, der aber kein allgemeiner Friede ist, sondern die Sanktionierung einer international freimaurerisch-jüdischen Gewalt Herrschaft über die ganze Welt. Bis diese freimaurerisch-jüdische Gewalt Herrschaft errichtet und gefestigt ist, will die Freimaurerei einen rücksichtslosen Krieg nach dem Motto

„Combattre sans relâche toutes les formes de dictature...“

„Rücksichtslos niederkzuschlagen sind alle Formen der Diktatur...“

Der Diktator zeigt dabei der Grand Orient de France jede den freimaurerischen Prinzipien weltlicher Demokratie nicht entsprechende ober den freimaurerischen Oberen sonstige missfallende Regierungsform.

Die Generalversammlung des Groß-Orientes verkündete...

Dieses fatale Motto verkündete die Generalversammlung des Großorientes in einer durch Abstimmung genehmigten feierlichen Resolution im Hinblick auf den „drohenden Hitlerismus“. Zu vor war ein französisch-freimaurerischer Versuch zur Errichtung der Vereinigten Staaten von Europa vom 17. Mai 1930 schiefgeschlagen. Er wird aufgeführt in der „Friedensdenkschrift“ des Großorientes. Und unter diesem Motto will denn auch die Darlegung „Le Grand Orient de France et la paix“ gelesen werden. Unter diesem Motto wird auf wenigen Seiten mehr enthüllt als sonst in diesen Bänden gelangt werden kann. Und es genügt, in diesem Zusammenhang noch festzustellen, daß der Großorient auf Seite 4 der Denkschrift unumwunden eingesteht, daß die Logen gewillt sind, jede ihnen nicht genehme Regierung zu kürzen.

„La Franc-Maçonnerie exprime l'essence de la démocratie...“ — „Die Freimaurerei stellt das Weilen der Demokratie dar...“ — Mit diesem Satz beginnt die Denkschrift des Großorientes, und dieser Satz gibt zugleich das andere Motto. Denn damit erweist sich, daß die

internationale Freimaurerei und mit ihr der Großorient den Krieg der von ihnen beeinflussten Demokratien gegen die von ihnen nicht beeinflussten sogenannten Diktaturen gewollt haben, entsprechend vielen immer wieder offen bekundeten Resolutionen, entsprechend auch jener Resolution des Jahres 1930.

Die internationale Politik 1914—1940

Der Beitrag, den der Großorient von Frankreich mit seiner genannten Denkschrift so zu der Geschichte der jüngsten Zeit gibt, ist aufschlußreich genug, um sich noch weiter mit ihm zu beschäftigen. Es handelt sich hier ja nicht um irgendwelche Niederdrückungen irgendeines Bruders, noch handelt es sich um leicht abzuliegende Behauptungen eines Begners. Vielmehr ist die fatale Denkschrift von 45 Druckseiten eine offizielle Verlautbarung des Großorientes von Frankreich und seiner Zentrale in der Rue Cadet.

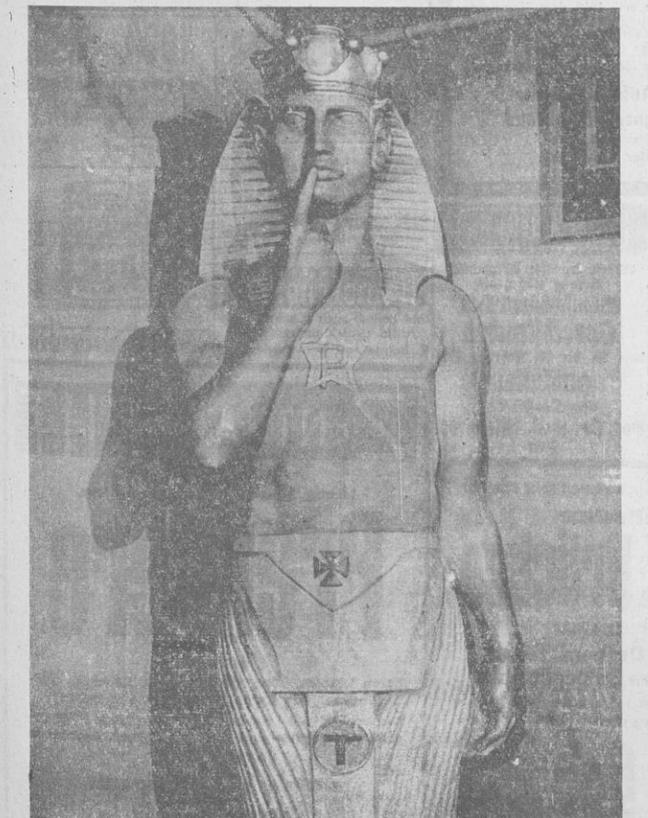
Wir alle wissen, daß der Weltkrieg und der jetzige Krieg in einem inneren Zusammenhang stehen. Auch der Großorient von Frankreich vertritt sich bei dieser Aufgabe nicht. Um to größere Bedeutung gewinnen seine erstmals von Freimaurern gegebene offenen Bekenntnisse der freimaurerischen Umtriebe während des Weltkrieges und der freimaurerischen Einflussnahme auf die internationale Politik von 1914—1940.

Dreißig Schulkinder ertrunken

Brüssel, 17. Februar.
Auf dem Albert-Kanal bei Hasselt kamen 30 Schulkinder ums Leben. 35 Kinder wollten sich bei Gottesdienste auf einem Floß auf die andere Seite des Albert-Kanals überqueren lassen. Dabei sprangen alle Kinder auf eine Seite des Floßes, das infolge der Verlagerung des Schwerepunktes kenterte. Sämtliche Kinder fielen ins Wasser. Trotz sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten konnten nur fünf Kinder lebend geborgen werden. Von den 30 ertrunkenen Kindern sind bisher erst drei Leiden gefunden worden.

Unter dem Schrank begraben

Wagzburg, 17. Februar
Auf eine eigenartige Weise ist eine Hausmutter in einem Dorf bei Schongau am Verhängnis ihres Lebens gekommen. Sie wollte von ihrem hohen Schrank einen Gegenstand herunterholen und zog zu diesem Zweck die untere Schublade heraus, auf die sie sich stellte. Dadurch bekam der Schrank das Übergewicht und stürzte um. Die Frau wurde unter dem Schrank begraben und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie nach zwei Tagen starb.



„Figur des Schweigens“. Sie veranschaulicht das Geheimnis der Freimaurerei.

Die Geburt einer Tochter zeigen hoch erfreut an

Dr. med. Hilde Eiben-Nüttgers
Dr. med. H. Eiben

Emden, 15. Februar 1941

Statt Karten!

Die Verlobung ihrer Tochter Fenna mit Herrn **Fritz Lobermeier** zeigen an

Witte de Vube u. Frau
geb. Hoffen
Warfingsfehn

Meine Verlobung mit Fräulein

Fenna de Vube
geb. ich hiermit bekannt
Fritz Lobermeier

Hannover

Februar 1941

Heisfelde, Ihrhove, Hesel, Bremen, Leer, Loga, Driever, Aurich, den 14. Februar 1941.

Plötzlich und unerwartet entschlief heute nachmittags unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Kramer

in seinem 83. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

H. Groeneveld und Frau Gesine, geb. Kramer
W. Voogd und Frau Käthi, geb. Kramer
H. Kramer
E. Sanders und Frau Johanne, geb. Kramer
J. Voßkamp und Frau Netta, geb. Kramer
G. Kramer und Frau Elisabeth, geb. Kramer
A. Kramer
Dr. jur. J. Kramer u. Frau Marie-Luise, geb. Voß
Fräulein Albert.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 19. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Ringstraße 16, aus. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Osterhusen, Norderney, Hinte, Berlin, Emden und Leer, den 14. Februar 1941.

Statt Karten

Plötzlich und unerwartet entschlief heute nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, unser Schwager und Onkel

Rohlf Gerhard Jansen

im Alter von 78 Jahren.

In tiefer Trauer

Frau Hauke Jansen, geb. Janssen
Frau Marie Hönig, geb. Jansen
Indine Jansen
Johann Heyen und Frau Cornelia, geb. Jansen
Swidde Jansen und Frau Erna, geb. v. Gloeden
Johannes Jansen und Frau Polmine, geb. Tjaden
Rohdolf Jansen u. Frau Mariechen, geb. Rademaker
Reem Jansen
Berthold Osterhaus und Frau Hauke, geb. Jansen
Christoff Lammers und Frau Aje, geb. Jansen
Meindert Rah
und Enkelkinder.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 19. Februar 1941, nachmittags um 3 Uhr vom Trauerhause in Osterhusen aus.

Folmhusen, den 12. Februar 1941.

Gott in seiner Gnade nahm heute abend nach kurzer heftiger Krankheit, nach mit großer Geduld ertragenem Leiden, meinen herzensguten Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Großvater, Schwager und Onkel, der

Zimmermeister

Gerhard Gerdes

im 65. Lebensjahre in Frieden heim.

In tiefer Trauer

Geeske Gerdes, geb. Oltmanns
und Kinder nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 18. Februar, mittags 12.30 Uhr.

Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, so wolle man diese Anzeige als solche ansehen.

Leer, den 17. Februar 1941.

Am 14. Februar entschlief nach längerem Leiden unser lieber Bruder

Johann Bley

im 74. Lebensjahre.

Johanne Meyer Wwe.
Gesine Janssen Wwe.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 18. Februar 1941, 15 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Ihren, den 14. Februar 1941.

Heute in früher Morgenstunde entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Meindert Terveen

im 67. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Wwe. Hinderike Terveen

geb. Telkamp
nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 19. Februar, nachmittags 2.30 Uhr, vom Trauerhause aus.



Ihren, den 17. Februar 1941.

Am 14. Februar verschied unser lieber Arbeitsfrontkamerad

Meindert Terveen

im Alter von 67 Jahren.

Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Die Deutsche Arbeitsfront,
Ortsgruppe Ihren-Großwolde.

Leer, den 17. Februar 1941.

Der Tod entriß uns plötzlich und unerwartet unser langjähriges Gefolgschaftsmitglied und unsern lieben Arbeitskameraden

Meindert Terveen

Ihren

Sein aufrichtiges Wesen und vorbildlicher Charakter sichert ihm über das Grab hinaus ein bleibendes Andenken.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Leeraner Faßfabrik.

Am 13. Februar verstarb plötzlich und unerwartet das Mitglied unseres Vorstandes, der

Bauer

S. J. de Werff

Hesel

Der Verstorbene gehörte seit 1919 dem Vorstände unserer Genossenschaft an und hat mit regem Interesse für ihre Entwicklung seine vielseitigen Erfahrungen stets für die Belange derselben eingesetzt.
Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Vorstand und Aufsichtsrat der
Molkerei-Genossenschaft Holtland
eingetragene Genossenschaft
mit unbeschränkter Haftpflicht.

Detern, 14. Februar 1941.

Das uns heute geborene

Söchterchen

nahm der Herr gleich nach der Geburt wieder zu sich.

In stiller Trauer

Friedrich Boekhoff

und Frau

Klara, geb. Mertens

nebst Großeltern.

Ärzt-Tafel

Wegen erneuter Abkommandierung müssen die
ohrensachärztlichen
Sprechstunden
vom 18. bis 25. Februar 1941
ausfallen
Dr. med. Affenorde.
Leer.

Wir hatten Gelegenheit, einen Posten sehr schöner

orientalischer
Teppiche u. Brücken

verschiedener Herkünfte

(Afghan, Kasak, Derbent, Täbris, Serabent, Bochara, Beludschistan

usw.)
zu beschaffen

Wir bitten
um Besichtigung

Gehrels
GEGR 1785

Oldenburg i. O.
Staustraße, Ecke Achterstraße



Die Deutsche Arbeitsfront
MSG. - „Kraft durch Freude“

Gau Weser-Ems
Abtlg. Fe'erabend

Künstlerspiele

1. Severus und Segovia, Tanz Duett — 2 Tänze
2. Henning und Ronne, Jongleur — Epulibristische Extravaganzen
3. Walter Böhm, Humorist
4. 2 Gerhards Sonderheiten am Standapparat
5. Fanta, Zauberkünstler
6. 2 Siebers u. 1 Hund, Kaskadeur-Exzentriker
7. Severus und Segovia, Tanz Duett — 2 Tänze
8. 3 Brooklyns, Musikal-Akt

Ansager: Walter Böhm

Mus. Begleitung: Kapelle Dirschowitz

Februar

19

Mittwoch

20 Uhr

im Tivoli, Leer

Eintritt:

Numerierte Plätze RM 1.50,
unnummerierte Plätze RM. 1.—

Vorverkauf:

Zigarrenhaus Schmidt und Buchhandlung Schuster

*Leinwand! Galta mit der Fein!
Dafür gilt die Dankung ja.
Einnahme der Fein aufwärts
bis auf die Soka werden sie!*

Holzschuhe

in allen Größen
eingetroffen.

Ad. C. Dntes, Leer.

3000.- RM.

auf erste Hypothek sofort zu
betragen.

Matier

Elektrotechnik
Maschinenbau



Große
Laboratorien
-werk für Praktikanten

Hämorrhoiden

sind heilbar auch b. schw. Fällen

Aufkl. Brosch. unverb. durch

R. Schneider, Wiesbaden 132

Carl F. A. Müller, Bremen



Petram
von überaus starker
Wirkung gegen
Frost
Wintereis auf
Hornhaut

Herstell. Chem. Labor

Stettin-Str. 10, 1000 Berlin

ZENTRAL-LEHT

Montag, Mittwoch, Donnerstag: 7.45 Uhr.

Premiere

Besetzung:

Zarah Leander, Karl Martell, Attila Hörbiger, Theo
Lingen, Maria Bard. Regie: Geza von Bolvary.
Der erste Zarah-Leander-Film! Mit diesem Film be-
gann ihr Aufstieg zum Welt-Star! Zarah Leander in
einem Revue-Film!

Dazu das gute Beiprogramm

Neue Wodenschau

Jugendliche haben keinen Zutritt!

Keine Lehrgänge im Pflichtjahr

Das Pflichtjahr soll den überlästeten Mütterinnen und den Müttern mit kleinen Kindern die so dringend notwendige Hilfe bringen. Das Pflichtjahrmädel muß sich, soweit es seinem Alter und seinen Kräften entspricht, ganz für diese Aufgabe einsetzen. Eine Zerstückelung seiner Kräfte etwa durch die in den Abendstunden Lehrgänge in Kurzschrift und Maschinen schreiben befehligt, ist nicht zulässig. Das Pflichtjahrmädel soll auch keine Freizeit neben der Instandhaltung seiner Sachen der Erholung widmen, die nach des Tages Arbeit nötig ist. Deshalb wird denjenigen Mädchen, die künftig neben ihrer Pflichtjahrfähigkeit kaufmännische Lehrgänge besuchen, die Befreiung der Ableistung des Pflichtjahres im Arbeitsbuch nicht erteilt, so daß sie, bevor sie eine andere Tätigkeit aufnehmen können, noch ein zweites Pflichtjahr ableisten müssen. Die Vertrauensfrauen des Deutschen Frauenwerks richten bei der Betreuung der Pflichtjahrestellen ihr Augenmerk auch darauf, daß die Pflichtjahrmädchen nicht nebenher Lehrgänge besuchen.

Feldpostkästchen gut verpackt

Infolge mangelhafter Umbüllung und schlechter Verpackung gehen immer noch viele Feldpostkästchen bei den Feldpostdienststellen ein. Oft enthalten die Sendungen auch leicht verderbliche Gegenstände. Trotz Verbots werden noch immer leicht entzündliche Gegenstände, zum Beispiel Streichhölzer, gefüllte Benzinfeuerzeuge, in Feldpostkästchen verpackt. Das alles hat immer wieder entzündete Strände in Kraftomnibussen und Bahnpostkästchen zur Folge oder zum mindesten der Deutschen Reichs-

Es wird verdunkelt von 18.45 bis 8.00 Uhr

post unentgeltliche Personals- und Sachkosten verursacht. Daher weist das Reichspostministerium von neuem auf die Unzumutbarkeit der Verpackung leicht verderblicher oder sonst ungeeigneter Gegenstände, besonders aber auf das Verbot der Verwendung feuergefährlicher Gegenstände in Feldpostkästchen hin. Die Vertreter der Deutschen Reichspost nehmen unzureichend verpackte Feldpostsendungen von vornherein nicht zur Verpackung an, werden sie auch nicht weiterleitet, sondern in jedem Falle den Entseuerern unter entsprechender Belehrung zurückgegeben.

Der Wert des Vollkornbrot

Im Trodrom der Bevölkerung des Nordbaltischen Meeres-Ems das sogenannte Vollkornbrot sehr geschätzt wird, ist über den wesentlichen Unterschied zwischen Roggenbrot und Roggenbrot für den breiteren Öffentlichkeit nur wenig bekannt, obgleich gerade diese Frage von größter Bedeutung ist, denn — wie das Amt für Volksgesundheit der Gauleitung Wefer-Ems betont — gewährleistet nur das Vollkornbrot durch die wissenschaftliche Prüfung eine ausreichende Menge von Reimen und damit ein gesundes und frohwohliges Brot. Daher trägt auch der Wille der Deutschen Reichspost hergestellte Vollkornbrot die Gütemarke des Reichsvollkornbrotanlaufes und darf keineswegs mit dem aus Roggenbrot hergestellten Schwarzbrot verglichen werden. Es liegt also im Interesse des Verbrauchers, stets auf die Gütemarke zu achten!

Polizei und Bevölkerung eng verbunden



Daß die Zeit vorbei ist, da zwischen der Bevölkerung und der Polizei Gegenstände bestanden, bezeugte das Wochenende, das die herrliche Verbundenheit überzeugend bewies. Aber nicht leere Worte, sondern gefüllte Sammelbüchsen sind die Sprache, die zugleich des Kriegswinterhilfswertes würdig sind!

Weit über 5000 Reichsmark

Daß die Reichsstraßenfahrlamung am Tage der Verurteilung werden würde, damit hatten alle gerechnet. Daß aber ein so großer Erfolg erzielt werden konnte, hatte kaum einer vorausgesehen. Allein in der Stadt Leer kam der Betrag von 5409 Reichsmark zusammen. Das höchste Ergebnis hatte die Ortsgruppe Parben in der Umgebung aufzuweisen mit 2044,61 Reichsmark. Die beiden anderen Ortsgruppen hatten je 1882 Reichsmark. Jeder Sammler, der Polizeibeamte, der Feuerwehrmann und der Mann von der Technischen Nothilfe, hat seine Pflicht getan. Jeder war bestrebt, die höchste Summe in seiner Sammelbüchse zu haben. Das höchste Ergebnis erzielten die Männer, die bei dem Vortragen der Technischen Nothilfe sammelten. Gern wurden den Vorgesetzten die Arbeitsweise und der Sinn des Wagens erklärt. Aber alles löstete eine Kleinigkeit. Planmäßig wurden von den Sammlern die Wirtschaften besucht. Den Gähnen wurde Harz gemacht, daß wer schnell gibt, doppelt spendet, denn feiner der Sammler hatte

lange Zeit, auf eine Spende zu warten. Es muß auch zum Lobe des spendenden Publikums gesagt werden, daß wohl noch nie so leicht die Gelder in die Büchsen geflossen wurden wie diesmal. Jeder wollte neben seiner Opferwilligkeit für den Führer und sein Volk auch den Männern unserer Polizeiorganisationen seine Anerkennung für die im Kriege geleistete Arbeit zeigen.

12 000 Reichsmark sind verkauft worden. Der Erlös hätte 2400 Reichsmark sein müssen. Wenn man nun die wirklich erzielte Summe diesem Betrage gegenüberstellt, dann kann man erkennen, wie freudig gegeben werden ist. Der große Betrag ist in zehn, fünf- und einpennigen Stücken zusammengetragen worden. Schon am Sonnabend machte sich in den Geschäften und Wirtschaften ein großer Mangel an Kleingeld bemerkbar. Viele Geschäftsinhaber waren nicht mehr in der Lage, Kleingeld herauszugeben. In den Sammelbüchsen ließen allerdings auch größere Stücke; es fanden sich in ihnen auch fünfmarkige und noch größere Scheine. Auch ausländische Geldsorten fanden sich in den Büchsen.

Sportler wetteifern mit Marinern

Ein sehr schöner Erfolg für das Kriegswinterhilfswert erzielt

Die Sportgemeinschaften und eine Schiffskammabteilung hatten sich zum Sammelgange, um einen Abend zu veranstalten, dessen Erlös dem örtlichen Winterhilfswert zur Verfügung gestellt werden sollte. Von vornherein waren sich die Veranstalter eines Erfolges gewiß, daß aber der „Bunte Abend“ nur vollendet werden konnte, hat alle Erwartungen übertroffen. So konnte dem Winterhilfswert ein namhafter Betrag zugeführt werden; darüber hinaus haben die Leibesübungen einem besonders werthen Zweck gedient.

Trotz Kriegspulvert fröhlich Leben in unseren Sportvereinschaften, und blutjunger Nachwuchs drängt nach vorne, hat den Ehrgeiz und den Willen, sich selbst zu überragenden Leistungen aufzuwinden. Das war die zweite Lebertragung des Abends. Und damit sind wir bereits bei den sportlich-touristischen Leistungen angelangt. In amnestischen, künstlerischen Bewusstseins, die jedoch die Körperbeherrschung zur Grundlage hatten und Voraussetzung für die ständige Zusammenarbeit war, leiteten die Turnerinnen und Sportlerinnen die Leibesübungen

Jeder Haushalt gibt eine Reichsmark

Der Februar-Opfersonntag erbrachte in unserem Gau wieder ein hervorragendes Ergebnis, in dem sich die Opferfreudigkeit der Menschen zwischen Wefer und Ems spiegelt. Insgesamt wurden 428 064,21 Reichsmark gesammelt, das bedeutet, daß jeder Haushalt im Nordbaltischen an diesem Tage durchschnittlich 98 Reichspfennig gegeben hat. Durch die Nachzahlung wird das Ergebnis noch beträchtlich höher liegen. Besonders erfreulich aber ist es, daß die Gesamtsumme um 126 539,60 Reichsmark gleich 42 000 000 Reichsmark ist als die im Februar des Vorjahres durchgeführte Sammlung.

Die Mutterliege der Soldaten verdient diese Bezeichnung zu Recht. Sie ging mit den schweren eisernen Hintern um, als wären es Bälle, und errang sich brauenden Beifall, wie überhaupt alle Übungen hart befallt wurden. Die junge Mannschaft der Turner verband Mut und Sprunghaft, als sie painlos das Pferd übertrug oder im kühnen Uebersturz auf weitem verstand. Andere Turnerinnen wiederum bewiesen beim Barrenturnen ihr Können durch beachtliche Leistungen der Geamttritte. Die Spitzenleistung des Abends war zweifellos das Turnen am Hochreiter. Ob es nun die Kleinstwüchsigkeit vorwärts und rückwärts mit einem Salto oder Planensprung abgab waren oder aber Kräftigungen in „Zeitlupeform“ — es waren alles erstaunliche, erstklassige Leistungen.

Etwas für Leer Neues zeigte Oberleutnant Schneider von einer Schiffskammabteilung am Röhrenrad. Trotz der gerade für solche Übungen begünstigten Raumverhältnisse auf der Bühne zwang der Vorführende das Gerät in seine Gewalt. Nach einmal gab es einen Höhepunkt in den sportlichen Darbietungen, als drei junge Turner Bodenübungen vollbrachten, die nicht nur in aerobatische Gebiet gehörte. Die Vorführungsgänge klang aus in einer Tanzbewegungsfreude nach den Klängen eines Straußens Walzers.

Doch aber der Abend zu einem so schönem Erfolg wurde, war nicht zuletzt das Verdienst der ausgezeichneten Musikkapelle einer Schiffskammabteilung sowie der Stimmungsmannschaften und Fußmännern.

Es gibt Bohnentaffel. Nach einer Anordnung des Ernährungsausschusses hat in der Zeit vom 14. Februar bis zum 9. März die Aufgabe von Bohnentaffel an die Verbraucher zu erfolgen.

Für einige Tage geschlossen. Die Leertwarenabteilungen der Gemütmarengeschäfte sind bis Mittwoch dieser Woche einschließlich geschlossen, da alle Waren umgezogen werden sollen.

Filmvorführung der Gauftitelle. Am Dienstag wird im „Tinko“ von der Gauftitelle der Film „Mutterliebe“ gezeigt werden. Wer ihn noch nicht gesehen hat, versäume nicht, diese Vorstellung zu besuchen, da der Film wirklich gut ist.

In Schuchthaus genommen. Eine Person aus dem Landtreibe, die sich anmaßte, in Breiten Wehde über angebliche Ungerechtigkeiten in ihrer Gemeinde zu führen, wurde festgenommen. Wenn auch die Briefe keine Unterdrift tragen, so war die betreffende

Graf Edvard der Große

Ostfrieslands bedeutendster Sohn auch heute noch hohes Vorbild

III.

Unverwundet war das Glück zu Edvard gekommen. Als der Bischof Heinrich von Münster verstorben war, wurde Konrad von Rietberg, der leitende Administrator von Senaard, auf den verwaisten Bischofsstuhl zu Münster berufen. Dem neuen Bischof lag sehr daran, mit Edvard in ein gutes Verhältnis zu kommen. Am 15. Juni 1497 ernannte sich der geistliche Herr mit Edvard über alle Streitfragen auf einer Tagung in Cloppenburg. Edvard hatte es vermocht, die aufstrebende Stadt Emden, die sich seiner besonderen Gunst erfreute, im Stapelrecht Vorbehaltsrecht zu Zugeständnissen an die Münsterländer zu veranlassen.

Wenn der Friede zwischen Ostfriesland und Münster die Beziehungen der beiden Nachbarländer erheblich verbesserte, so sollten sie sich durch ein persönliches Band für die Zukunft noch inniger gestalten. Graf Edvard vermählte sich mit Elisabeth von Rietberg, der Schwester Konrads. Die Hochzeit wurde am 8. Juli 1498 zu Emden gefeiert. Mit Recht erteilt Dr. Reimers über diese Verbindung der beiden Häuser Cirfena und Rietberg: „Die Verwandtschaft mit seinem mächtigen Nachbarn im Süden und westlichen Ostfriesland bot ihm (Edvard) zudem für die Zukunft einen nicht zu unterschätzenden politischen Rückhalt. Von hier aus war den bisher Graf Edvard verfolgenden Plänen eine neue Aussicht auf Erfolg eröffnet.“

Graf Edvard hatte nunmehr getrauten Mutes an die ihm zunächst liegende Aufgabe, sein Reich nach Osten auszubehnen, herangehen können. Selb in dem Bunde mit Oldenburg konnten ihm die kleinen Hauptlinge nicht gefährlich werden.

Aber das Schicksal wies Edvard einen anderen Weg.

Am Westen waren inzwischen Zustände eingetreten, die es geraten erscheinen ließen, sich zunächst um die niederländischen Provinzen Groningen und Friesland zu kümmern und sie auf keinen Fall in fremde Hände fallen zu lassen. Die beiden Provinzen standen damals nur in einer loien Beziehung zum heiligen Römischen Reich deutscher Nation. Sie hielten fest an der alten friesischen Freiheit und verstanden sie auf ihre Art. Uneinigkeit und Gewalttaten ohne Zahl ließen ihre Einwohner nicht zum Frieden kommen. Kaiser Maximilian's harter Arm reichte nicht bis in diese äußerste Nordwestecke seines großen Reiches. Er wäre es zuzurück gewesen, wenn sich ein beiführender Fürst bedenden Provinzen angenommen hätte; denn des Kaisers Vorhelf, die Reichsstände sollten aus ihrer Mitte zwei Friedensstifter nach Friesland entsenden, was abgelehnt worden, „weil keiner von uns von gemeines Ruh heilig werden will“. Der bapierische Gelandte vom Freiburger Reichstage Anno 1498 gab diese Begründung unter Anspielung auf den Tod des Blutzugenen Bonifatius, als er seinem Herrn über das Frieslagende der fälschlichen Vermittlungen Bericht erstattete.

Graf Edvard konnte zunächst nur eine abwartende Haltung einnehmen. Als sich Herzog Albrecht der Böhmer von Sachsen ansahnte, ludte er Friesland eine zweite Hausmacht zu entsenden, sich sich Graf Edvard, einer wenig erfreulichen Lage gegenüber. Er durfte es nicht wagen, sich dem mächtigen Reichsfürsten zu widerlegen, wollte aber auch nicht zu seinem Vorgesetzten herabzinken. Bom Kaiser konnte Edvard

keine Hilfe erwarten; denn Kaiser Maximilian stand tief in der Schuld des Sachsenherzogs. Der Kaiser ernannte ihn sogar zum „ewigen Gubernator und Votestaten von Friesland.“

Am Bunde mit Herzog Albrecht hätte Graf Edvard eine völlige Einigung Frieslands von der Wefer bis zur Lauwers erzwingen können, allerdings unter Bericht auf die Reichsumittelbarkeit. Höchst ungern schloß sich Edvard dem härteren Herrn an. Er und sein Bruder Ito leisteten dem ewigen Gubernator und Votestaten den Eid der Treue. Das mag Edvard schwer genug geworden sein; aber er konnte kaum anders handeln. Edwards Macht wuchs bedeutend, als sich ihm das Butjadingerland aus freiem Willen anstieß (1500) und der Herzog von Sachsen ihm Teile des Groningerlandes als Pfand überlassen mußte. Solange Herzog Albrecht auf die Hilfe Edwards angewiesen war, vermied er, den Grafen als Wehsherrn zu behandeln. Was sollte aber aus Edvard werden, wenn der Sachse seiner Hilfe entzogen konnte? Der plötzliche Tod des Herzogs von Sachsen enthob den Grafen dieser langen Sorge. Mit seinem Sohn und Nachfolger Georg sollte er, leichter fertig werden zu können. Vorläufig blieb alles beim alten. Graf Edvard ließ sich von Herzog Georg die Statthalterhaft in den Ommelanden bestätigen. Ruhmreich, wenn auch erfolglos, kämpfte er gegen Groningen. Als er zu einem großen Schlag gegen Groningen ausbolen wollte, wurde er an die Abgrenze seines Landes gezogen, um das bedrohte Butjadingerland gegen treue Räuber zu verteidigen.

Als Edvard seine Stellung fast genug wußte, ludte er sich die fälschlichen Wehsherrn zu entsenden. Der Herzog selbst hatte ihn dazu veranlaßt durch das beim Kaiser vorgebrachte Verlangen, den Grafen anzuhalteln, daß er auch dem Herzog Georg als Nachfolger seines Vaters den Wehnseld zu schwören habe. Edvard dagegen

verlangte, sein Stammland als Reichslehen zu regieren und wollte nur Butjadingen und die Ommelande als lächliches Lehen gelten lassen. So mußte es zum Bruch mit dem Herzog kommen; dagegen ludte Edvard eine Annäherung an Groningen, die ihm auch gelang, als er sich mit Ulrich von Dornum ausgesöhnt hatte, der bei den Groningern wohl gelitten war. Am 25. April 1506 kam mit Groningen ein Vertrag zustande, in dem sich die Stadt dem Grafen von Ostfriesland unterwarf und ihm um Schutz gegen ihre Feinde anlehnte. Mit 6000 Reitern jagte Graf Edvard am 30. April in Appingaband ein und am 1. Mai in Groningen. Herzog Georg von Sachsen, der damals in seinen Stammlanden weilte, war zwar über das Vorgehen „jenes Wehnehmanns“ sehr ungehalten, konnte sich aber ohne fremde Hilfe nicht an Edvard heranwagen, sondern machte gute Miene zum bösen Spiel und übertrug Edvard die fälschliche Statthalterhaft über das ganze Friesland von der Wefer bis zur Lauwers zum Pfandbesitz für die hohen Forderungen Edwards aus seiner jahrelangen Kriegführung für die Sachsen. Beide Gegner wußten, daß eine endgültige Abrechnung bevorstand, und beide richteten sich darauf ein.

Als Herzog Georg von Sachsen alte und neue Feinde Edwards für sich gewonnen und beim Kaiser die Reichsacht gegen den ungehörigen Statthalter erwirkt hatte, konnte der Krieg gegen Edvard beginnen. Gegen die Macht der 24 Fürsten und kleineren Herren konnte Edvard in der Sauplache nur sein eigenes Volk aufbieten, das ihm allerdings treu ergeben war. Begegnend für diese Unfähigkeit ist ein Wort, das in jenen Tagen von fremden Landstrecken geprägt sein soll: „Wenn man einen ostfriesischen Bauern aufschneidet, so findet man allemal einen kleinen Grafen Edvard darin.“

(Fortsetzung folgt)

Einwohnerin doch so unvorsichtig, sich zu verletzen.

Anspruch auf volles Gewicht. Es ist beobachtet worden, daß der Handel bei der Verteilung von Kaffee und Tee an die Bevölkerung vielfach brutto für netto verkauft und daß zudem oft schwere Läden verwendet werden. Nach einer Entscheidung des Reichskommissars für die Preisbildung ist die Verlogenheit nicht zulässig, da jeder Verbraucher einen Anspruch auf das volle Gewicht der jeweils zur Verteilung gelangenden Kaffee- oder Teemengen hat. Kaffee und Tee sind deshalb netto zu verkaufen. Eine Berechnung von Aufschlägen für Verpackung ist unstatthaft.

W. Lega. Reichsstraßenbau in Mungla. In unserem Ortsgruppenbereich wurden bei der Reichsstraßenbauaktion 717,95 Reichsmark gesammelt, davon in Mungla 142,95 RM., Neuhagen 80,90 RM. und Mettelburg 47,40 RM.

W. Lega. Beförderung. Oberamtmüller A. Kramer wurde zum Leutnant der Luftwaffe befördert.

H. Heiler. Vorwerk. Beförderung. Der Soldat Heinrich Blant wurde zum Gefreiten befördert.

Papenburg

Bürgermeister-Dienstversammlung

Die Anstöße des leider durch Erkrankung verhindertem Landrats eröffnete und leitete Bürgermeister Janßen, Papenburg, die von allen Bürgermeistern und zum Teil auch ersten Beigeordneten bestellte Dienstversammlung im Hotel Einhaus in Altdorf. Er begrüßte u. a. den Vertreter des Regierungspräsidenten Regierungsrat Dr. Lohse, Senator Dr. Eintracht, erstarrte Oberinspektor Fischer eine Reihe von Aufsichtsräten. Dann berichtete St.-Rat Dr. Walter, Meppen, über Fragen des praktischen Luftschutzes.

Kreisfeuerwehrführer Wilkens stellte die besonderen Aufgaben der Freiwilligen Feuerwehr heraus. Er verband es, die große Bedeutung einer in jeder Weise sorgfältigsten Feuerbereitschaft zu betonen. Die Bildung von festen Feuerlöschgruppen und deren Ausstattung mit neuen geräumten Wagen ist im Gange. Besonders betonte er die Schaffung und Unterhaltung von einwandfreien Löschwasserleitungen.

Wärendirektor Streithürger befaßte sich mit Vorschlägen und Anordnungen zur Vereinfachung des Schriftverkehrs und des glatten Geschäftsverkehrs zur Entlastung der Bürgermeister und der Kreisbehörden.

Abschließend behandelten die Sachgebietsleiter des Ernährungsamtes und des Wirtschaftsamt verschiedene Anfragen und ebneten dadurch den Weg zu reibungsloser weiterer Zusammenarbeit.

H. Voigt. Straßenausbesserung. Eine vollständige Neupflasterung der Straße Voigt-Weg wäre wohl angebracht, da sie sich in einem sehr schlechten Zustand befindet. Erfordert dies, feststellen zu können, doch vor-

Niederdeutsche Umschau

Alter Mars-la-Tour-Kämpfer gestorben

Im 93. Lebensjahre verstarb in Oldenburg der Wittener Hermann Weyer, der als Dragoner des ehemaligen Dragoner-Regiments an der ruhmreichen Klade bei Mars-la-Tour teilnahm.

Emil Hinrichs 60 Jahre alt

Der verdienstvolle Leiter der August-Hinrichs-Bühne am Oldenburgischen Staatstheater, der Bruder unseres Heimatdichters August Hinrichs, Emil Hinrichs, kann jetzt sein 60. Geburtstag feiern. Der Name Emil Hinrichs ist untrennbar verbunden mit der Arbeit des Oldenburger Kriings.

Gaunerbande beraubt Galtwitz

Mit einem fünfjährtigen-Marsch-Schein wollten in einer kleineren Galtwitz in Wexerstein in die zwei Verbrecher eine kleine Beute machen an der Diebe bezahlen. In dem Augenblick, in dem der Wirt seine Geldtasche auf den Schanztisch legte, um Wechselgeld herauszuholen, besaß er einen starken Fausthaken an die Schäfte und laut befehlungslos zur Erde. Die Verbrecher ergriffen die Geldtasche und lachten mit ihrem Komplizen, der vor der Tür „Schmerte“

erk eine gründliche Ausbesserung vorgenommen werden soll. Das Steinmaterial ist schon angefahren worden.

Aurich

„Denn sie trugen ja zu Grabe . . .“

Unter großer Beteiligung der Bevölkerung wurde Sonntag SA-Truppführer H. Janßen in Kiepe zur Ruhe gebettet. Der Sarg, der mit einer Faltenkräutlerin bedeckt war, wurde von SA-Männern getragen. Am Grab gedachte Kreisleiter Bohrens des alten Kämpfers, der sich schon 1929 für die Weltanschauung Adolf Hitlers einsetzte. Wo es um den Nationalsozialismus ging, war er der erste Mann von der Kampfbahn bis zum letzten Tage seines Lebens. Im Namen der Bewegung legte der Hohensträger einen schönen Kranz nieder. Bürgermeister Waprus widmete dem Toten ebenfalls herzliche Worte treuen Gedankens. Die Gemeinde Kiepe bezeugte ihre Verbundenheit ebenfalls mit einem Kranz, zu dem viele andere niedergelegt wurden, so daß das Grab ganz bedeckt war. Der Wittengraber der Ortsgruppe Kiepe der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei wird hierzu bald nimmer vergessen werden.

H. Perlich-Waustischen, 85 Jahre alt

Dienstag vollendete die älteste Einwohnerin unseres Dorfes, Witwe Marie Steinhöck, ihr 85. Lebensjahr. Trotz hohen Alters ist Maria Perlich noch immer rüstig und sie sich selten nehmen, an den bürgerlichen Veranstaltungen Anteil zu nehmen. Als fleißige Arbeiterin unseres Heimatlandes, der Ostfriesischen Tageszeitung, verfolgt sie noch immer aufmerksam die großen Ereignisse unserer Zeit. Eine besondere Ehre wurde der Alten im verflochtenen Jahre durch die Verleihung des Goldenen Mutter-

gestanden hätte, das Reite. Am gleichen Abend fand die gleiche Zeremonie in einer anderen Galtwitz den Trid mit dem fünfjährtigen-Marsch-Schein verfaßt, der auch hier den Wirt zur Herausgabe des Wechselgeldes veranlassen sollte. Als der betagte Wirt jedoch das Geld aus einem Nebenzimmer holen wollte, laßen die Gauner ihren Plan gescheitert und sie bequemen sich, mit kleineren Münzen zu zahlen.

Mutter findet ihr Kind tot auf

Eine Ehefrau in Nordenham hatte sich für kurze Zeit aus der Küche entfernt und ihre beiden kleinen Kinder allein gelassen. Nach ihrer Rückkehr fand sie ihren etwa ein Jahr alten Jungen tot vor. Er hatte sich einen Gegenstand in den Mund gesteckt und war daran erstickt.

Verhäuung vorzeitiger Polizeistunde

Der Landrat verfügte für fünf Galtwitzschaften in S. L. eine vorzeitige Polizeistunde, da die Wirtse diese Jugendhilfe unter achtzehn Jahren ohne die erforderliche Begleitung in ihren Galtwitzschaften gebildet oder Tanzlustbarkeiten ohne Genehmigung veranstaltet hatten.

ebrentreuzen zuteil. Eine große Anzahl Kinder, Entel und Urenkel werden Matern die Glückwünsche überbringen. Das ganze Dorf hofft, daß noch manches Jahr der lieben Greisin belächelt sein möge.

Norden

W. Beförderung. Gefreiter Hilfo Grenzel, Störbeiterstraße 1, wurde zum Unteroffizier befördert.

W. Fahrweg. Kesseneblieben. Am Sonnabendabend geriet ein wasserdichter Wagen in der Knapshausstraße fest. Da der Wagen bis an die Achsen eingeklagt war, löstete es große Mühe, bis er die Weiterfahrt antreten konnte.

W. Leopold. Beförderung. Unteroffizier Ernst Bontjes, Sohn des Landwirts Jacob Bontjes, wurde zum Feldwebel befördert. Der Vater, der während des Weltkrieges selbst mit seinen beiden ältesten Söhnen draußen war, hat auch jetzt wieder drei Söhne in der Wehrmacht stehen. Ganz Leopold ist mit Recht stolz auf diese Soldatenfamilie.

W. Dittel. In tiefer Trauer verlehrt. Nachdem vor einigen Tagen der Vater gestorben war, haben sich fünf nacheinander zwei Kinder aus der Familie Genesend. Den so schwer geprüften Volksgenossen bringt man allseitig herzliche Teilnahme entgegen.

W. Cansulen. Unsere älteste Einwohnerin, Volksgenossin Gerhadine Heitens, am 18. Februar ihren 86. Geburtstag feiern. Die Greisin ist noch sehr rüstig.

W. Hamswehram. Beförderung. Gefreiter Gerd Winter, Sohn des Arbeiters Heit Winter, wurde zum Obergefreiten befördert.

W. Freepin. 87 Jahre alt. Heute feiert der älteste Einwohner unseres Dorfes, Albert

Das Oberlandesgericht entscheidet

Sägepöhlen kein Stroomittel

Die Frau glitt um 11 Uhr vormittags bei Galtwitz aus dem Bürgersteig aus und brach sich den Fuß. Sie verlangte den vorsichtigen Hausbesitzer auf Schadensersatz, bis fünf darauf berief, daß er um 8 Uhr vormittags desselben Tages den Bürgersteig mit Sägepöhlen bestreut habe. Das Oberlandesgericht Celle verurteilte ihn aber zum Schadensersatz und führte aus:

Es mag zutreffen, daß der streufähige Hausbesitzer um 8 Uhr vormittags die Galtwitz mit Sägepöhlen bestreut hat. Dieses Streumittel ist aber im Gegensatz zu Asche und Sand sehr rutschig. Es wird nicht leicht an Wände verbleibt und hat besonders wenig Bestand an Tagen, an denen Galtwitz herab es auf der glatten Fläche nicht haften. Es ist aus diesem Grunde wenig geeignet, auf trockenen Stellen das Ausgleiten zu verhindern und an Tagen mit Galtwitz daher nur bedingt ein Streumittel brauchbar. An dem Tage, an dem die Klägerin stürzte, war es besonders stark. Infolge dessen waren die ausgetretenen Sägepöhlen nicht geeignet, das Ausgleiten zu verhindern. Wenn schon an einem solchen Tage Sägepöhlen gestreut wurde, hätte das Streuen in kurzen Abständen wiederholt werden müssen. Dieses ist nicht geschehen.

(Urteil des 3. Zivilsenats des OLG Celle vom 5. Februar 1941 — 3 U 249/40 —, Weidm. verb. verboten.)

Dirksen, seinen 87. Geburtstag. Seine Frau war am 20. April 87 Jahre alt. Im Jahr 1938 beging die Eheleute ihre Diamantwedelhochzeit. 25 Jahre lang übte Dirksen das Amt als Reichsbankdirektor aus. In den Jahren 1919 bis 1921 war er als Reichsbankdirektor tätig. Von seinen fünf Kindern nahmen drei am Weltkrieg teil. Sie tragen lechs Enten und ihm das Ehrenkreuz der Soldaten. Körperlich und geistig ist Dirksen noch sehr rüstig. Wir wünschen ihm fernest alles Gute.

Esens

W. Mädchen in Stuhlfuß genommen. Die hiesige Polizei mußte eine von ihrer Arbeitseinstellung entlassene Gefährtin festnehmen, da sie bei A. u. s. e. i. p. a. i. e. u. m. h. e. r. m. i. t. t. e. r. t. e. Stelle ermittelt worden war, wurde sie dort festgeführt.

W. Unfall. In der Herdstraße ereignete sich leider wieder ein Unfall. Eine etwa fünfjährige Tochter wurde durch einen unglücklichen Umfall in den Keller. Sie brach in den rechten Arm und mußte sofort ärztliche Behandlung in Anspruch nehmen.

W. Ostermann. 102 Jahre alt. Gest. Ostermann. Am 14. Februar verstarb in West. Ostermann 1. unsere frühere Gemeindevorsteherin Fritze Ostermann, geborene Meines, in ihrem 102. Lebensjahre. Sechs Jahrzehnte hat die Entlassene ihren Posten gewissenhaft und treu ausgefüllt.

Mein erster — und letzter Skalp

Das Erlebnis eines Offiziers in Ostafrika

Mit einigen alten Afrikanern zusammen hatte ich am Abend im Hause von Bruder S. um den Tisch gesessen und den Erzählungen über afrikanisches Raubwild gelauscht. Am meisten war von dem verstorbenen Kaiser in den bunten Fell, dem Leoparden berichtet. Mir, als Neuling in Ostafrika, dem reinsten Wildbändler der Erde, war manches kaum glaubhaft erschienen, was über die Frechheit beim nächsten Treiben dieser Großkatze erzählt wurde.

Der nächste Tag sollte eine Besichtigung bringen. Es war gegen acht Uhr morgens; die Tropenhitze meinte es schon gut. Beim Bau eines Wohnhauses beschäftigt, ließ ich meinen Bruder S., gefolgt von einem von, der unter dem Arm ein Vafel und auf dem Kopf eine Raubtierfelle trägt, auf die Baustelle zumessen. Neben ihnen geht ein brauner Krieger, in der Rechten den kintenden, langen Speer, und reibt lebhaft auf die beiden ein.

Ich gehe der Gruppe entgegen. „Hast Du Lust, mit zum Urwaldrand zu gehen, denn kommt der „Imurani“ (Krieger) und bittet um Vafel für zwei vom Leoparden befe jagerichte Eingeborene?“

Das Vafel, das jetzt der Krieger übernimmt zu tragen, enthält Verbandzeug und eine Glasflasche Mephitum.

„Dne Jögern markieren wir ab, da der Sote die Verwundeten als erkrankt geschätzt hat. Eine Frau und ein Mann, der ihr hätte helfen wollen, seien an Kopf und Arm von dem Untier zerfleischt in den frühen Morgenstunden.“

Der Weg führt uns langsam bergan, dem Bergwald zu.

Doch um Jahr arbeiten sich die Eingeborenen mit ihrer Feldern weiter hinauf an den Berg, tiefer hinein in den Urwald. Sie vertreiben dabei Wild und Raubwild, müssen ihrerseits dafür den Kampf mit den Vertriebenen in Kauf nehmen.

Aber frisch angelegten Felder werden in unbewachten Augenblicken von Affenheerden heimgesucht. Eine halbe Stunde um Morgenstunden genügt einer solchen Bande von sechs bis hundert Köpfen, um einige Zehntel eben frischgelegten Weizens zu zerstören. Wächterdienste kommen die Wildheerden aus dem Urwald und vollenden das Werk. Durch Anlegen von tiefen Gräben und fleißiges Jäten können die Leute sich aber gegen diese Feinde einigermaßen wehren.

Als guten Bundesgenossen im Kampf gegen Affen und Wildheerden könnte der eingeborene Neufleder am Urwaldrand den Leoparden beibringen. Dieser nicht zuletzt auch sein Vieh, das der Jeger nur einmal über alles liebt, bedroht. Daher die höchstschärfste zwischen Mensch und Raubtier.

Meinerst lesch kommt es vor, daß ein Mensch vom Leoparden als Beute gepackt wird. Wenn die Kienfänge angreift, geschieht es fast immer in wirklicher oder vermeintlicher Notwehr.

Da nun aber der Eingeborene seine Fellein und sein Großwild fast mehr liebt, als Vieh und Kind, kommt es oft zum Kampf mit zwei Messer, wobei der Mensch nicht selten den Kürzeren zieht.

— So hatte es sich in der letzten Nacht wieder abgespielt. —

Der Weg, den wir benutzen, ist von Europäern angelegt worden und führt in gerader Richtung bergwärts.

Eine halbe Stunde etwa sind wir markiert, da sehen wir von oben her auf uns zukommend eine Gruppe Menschen.

Zwei sträpige, junge Eingeborene führen zwischen sich, halb tragend, einen an Kopf und rechtem Arm stark verbundenen Mann. Seitwärts und hinter ihnen gehen mehrere Leute mit beladenen Zweigen, die sie wie einen Baldack über die Vordergruppe halten als Schutz gegen die Sonnenbestrahlung.

„Da kommen sie schon“, sagt der uns begleitende Krieger.

Wenige Minuten später sieht der Verwundete, mit dem Rücken gegen den Stamm gelehnt, im Schatten eines Baumes. Seine zusammengekniffenen Lippen zeigen von heftigem Schmerz.

Der rechte Arm ist vom Handgelenk bis zur Achsel bis zum schmutzigen Lenden verbunden. Auf dem Kopfe sitzt, ebenfalls von schmutzigen, getragenen Leinentüchern blutgetränkt zusammengebunden, ein turbanähnlicher Verband.

Bruder S. macht sich vorsichtig daran, den Kopfverband zu lösen; doch das Genese ist durch Blut zu einem Klumpen geworden. Ich reiche ihm fleißiggehend mein scharfes Taschenmesser, nachdem es desinfiziert worden ist.

Der unsichere Blick des Bruders erinnert mich aber an ein Erlebnis der Jugendzeit. Ein Schweinechen sollte geschlachtet werden, und wir Jungen wollten zusehen. Beim Anblick des Blutes kippt Bruder S. um und muß fortgebracht werden.

Aber auch ich fühle beim Anblick des armen Kerls vor uns durchaus keine Neigung, mich zu betätigen. Da aber Vrat und Sanitätler der nächstgelegenen Regimentskaserne zur Zeit verreist sind, und der Verwundete selber eindringlich darum bittet, bleibe ich bei ihm.

Vorsichtig beginne ich im Nacken die harte, knubdrückende Kappe zu lösen. Beim Entfernen des Verbandes läßt mich aber keines Schreies „Schmerzt es sehr?“ „Nein“, preßt es sich zwischen seinen Lippen hervor, „nicht der Kopf, nur der Arm schmerzt etwas.“

Dann fährt er fort, unterstüht von seinen Gefährten: „mach weiter, Herr, mach weiter.“

Ein heuchler Lappen hat mittlerweile den linken Hand des Verwundeten etwas angeschlossen, und letzter trennt das scharfe Messer den Turban vom Schädel. „Jetzt müssen doch endlich Haare zu sehen sein“, denke ich. — Dann durchfährt mich plötzlich ein Schred, — Du starrst den Mann an!“

Kalter Schweiß tritt mir auf die Stirn. Sollte wirklich das Messer unter die Kopfhaut geraten sein?

Unwillkürlich suchen die Gedanken Hilfe bei den Medizinern der Jugendzeit. Aber auch Karl Marx gibt seine Auskunft über die anatomische Beschaffenheit der Kopfhaut.

Mußlos will ich die Operation aufgeben, da löst sich der Verband etwas leichter, und ich amte erleichtert auf. — Das Stalpiere hat vor mir ein anderer befolgt, und zwar gründlich. Tiefe Krallenpuren in der Schädeldecke zeigen an, daß der Leopard mindestens zweimal seine Vorderpranken vom Hinterhaupt bis zum Nacken durchgezogen hatte. Angekofft sind nur noch die Ränder, die weiter vorsichtig gelöst werden. Dann läßt sich der ganze Turban abheben.

Immer wieder versichert der Verwundete, der Kopf schmerze gar nicht, nur der Arm, der Arm.

Aber ganze Arbeit hatte der Leopard auch auf dem Schädel gemacht. Nur noch an den Schädel sieht man einige Gruppen vom Kraushaar.

„Ehe menenani“, dieser Dämon, verflucht einer der bisher schweigend herumstehenden Freunde des Verletzten das Raubtier.

Da für den Armerband fettgetränkte Lappen benutzt worden sind, löst sich dieser leicht. Aber, oh Schred, wie sieht der Arm aus! Rüstig ist lechs mal hat die Bekle ausgefallen. Zwar sind nur die Gefäße eingebrochen, jedoch ist der Arm durch Vergiftung zu doppelter Stärke angeschwollen.

Der Mann muß fürchterliche Schmerzen ausgehalten haben, er läßt sich aber kaum etwas anmerken.

Mit geschäftigen Händen legt Bruder S. neue Verbände an, und wir schäiden den Verletzten zum Vliegen bis die Station.

„Wir leben mit dem verwundeten Frau?“ werden die Leute gefragt.

„Die ist auch ähnlich bearbeitet vom Leoparden, aber sie wollte nicht mitkommen.“

Wir legen unsern Weg zum Urwaldrand fort. Er führt uns zunächst durch üppige Bananenaine und dann durch Maisfelder. Man merkt an dem Wachstum der Pflanzen, daß hier dem Walde frisch geräubter Boden ist. Immer mehr keuchend, durch Brennen abgetriebene Baumstämme und am Boden liegende Stämme besetzen das ebenfalls.

Dann endlich hält der uns führende Krieger vor einer Rundhütte. Zunächst zeigt er auf ein festlich an der Süttenwand gescharrtes, frisches

Erdbloch. „Dort ist er hineingegangen“, erklärt er dabei.

Dann ruft er den Stammesgruß in den die stehenden Sütteneingang hinein, der von hinten durch eine Frauenstimme beantwortet wird.

„Komme heraus, Mutter“, sagt er darauf. „Europäer sind hier und wollen Dir helfen.“

Mit „Mutter“ wird jede verkehrte Frau bis zum Großmutteralter von den Eingeborenen angeredet.

Jögert zeigt sich die junge Frau am Sütteneingang. Kopf und Arm sind auch mit Lappen verbunden, die seit Verlassen des Dorfes niemals Wundmalen herührt hat.

Unser ganzer Vorrat an Verbandstoff ist beim Verbinden des Mannes verbraucht. Bruder S. erklärt daher der Frau, sie möge mit uns kommen, damit sie unten auf der Station verbunden und gepflegt würde. Zwar ist sie nicht so schlümm verlehrt wie der Mann, nur die eine Kopfhälfte ist von dem Raubtier des Leoparden „abgehaut“, wie die herab kommenden Verwandten erzählten, und in der Oberarm hat er nur einmal geblüht.

Jedoch alle Vorkellungen helfen nichts. Die Frau hier am Urwaldrand, die wahrscheinlich erst letzten Europäer gesehen hat, läßt sich nicht bewegen, mitzukommen.

Die Nachbarn erzählen uns dann, wie sich die Geschickte ungetragen hat. Das Loch an der Süttenwand hatte der Leopard sich selbst in der Nacht gescharrt. Gegen Morgen waren wir in die Hütte ein, und erwiderte eine Frage.

Die Frau, die allein zu Hause war, erzählte einen brandenden Schred, um nachzufragen, was beim Vieh los sei. Kaum hatte sie den Sütten teil betreten, in dem das Kleinwild untergebracht ist, da fährt der Eindringling in die Höhe, heißt und tragt sie. Auf ihr Gesicht brach ein oben an der Hüfte vorübergehender Krieger die Tür ein und beritt, seine Rechte klagend, das Haus. Ehe er recht hat, ist Raubtier an ihm herbe. Zum Glückgen kommt er gar nicht. Die Keule führt ihm verflucht aus der Hand. Während die Vorderpranken seinen Schädel bearbeiten, führt er die Vorderpranken der Rechten mehrfach in die Brust des Mannes, bis er hineingeht. Ehe aber weitere hinkommen, entwirft sich Gegen er ihm nordwärts durch die Süttenöffnung.

Wir stellen noch das Frangellein. Da sehen Gähne die Frau entgegen können, mit uns zu gehen, müssen wir sie ihrem Schicksal überlassen.

Der verwundete Mann wird in eine alte Lagen vom Missionar B. gefolgt gerollt. Auch bevor er ganz geheilt ist, empfiehlt er sich auf „französisch“, ohne Dant.

Die Eingeborene später erzählen, daß die Frau herin nach drei Wochen auf dem Urwald umgewandelt sein, allerdings mit bestem Erfolg.

Ämtliche Bekanntmachungen

Beer

Die Racheitung der Meß- und Wiegegeräte

für den Stadtbezirk Beer findet in diesem Jahre in der Zeit vom 24. Februar bis 25. März 1941 im Eichamt, Gaswerfstraße 14 a, statt.

Die Einlieferung hat morgens in der Zeit von 8.30 Uhr bis 10 Uhr im Saale von Konto m.

an den nachstehend bestimmten Tagen zu erfolgen:

am 24. Februar: für Alleestraße, Alte Marktstraße, Annenstraße, Augustenstraße, Brend-Smit-Straße und Auf der Lübsche;

am 25. und 26. Februar: Adolf-Hitler-Straße, Bahnhofstraße, Bergmannstraße, Blinke, Bolensiusstraße;

am 27. Februar: für Bremer Straße, Brinmannstraße, Brummelburgstraße;

am 28. Februar: für Brunnenstraße;

am 3. März: für Burfeher Weg, Contrebersweg, Christine-Charlotten-Straße, Eisenstraße, Deichstraße, Am Doß, Dollartstraße, Düneburg, Edgardstraße, Eidmannsweg, Enno-Ludwig-Straße, Fabriciusstraße, Galdernstraße, Holmar-Altena-Straße, Jotri-Altena-Straße, Garrelstraße, Gaswerfstraße, Georgstraße;

am 4. März: für Groninger Straße, Großstraße, Hajo-Unten-Straße, Hellingstraße, Hoheleerweg, Johannstraße, Kamp, Hafenstraße, Hardeyntenweg;

am 5. und 6. März: für Heisfelder Straße;

am 12. März: für Hindenburgstraße und Rupenwarf;

am 13. März: für Kampstraße, Kurze Straße, Reformierter-Kirchengang, Kirchstraße, Industriestraße;

am 14. März: für Königstraße, Ledalstraße, Löwenstraße, Marienstraße, Mörtenstraße, Muthallstraße, Nesselstraße, Lindenstraße, Mittelweg, Nessel, Werft usw.;

am 19. März: für Neue Straße;

am 20. März: für Nordor Straße, Nordortstraße, Nüttermoorer Weg, Otho-om-Brook-Straße, Großer Didecampf, Kleiner Didecamp, Dieweg, Diermeelandsweg, Dierkeg, Duno-Klopp-Straße;

am 21. März: für Patersweg, Rintenbergstraße, Pferdemarktstraße, Am Pferdemarkt, Minersstraße, Am Pulverturm;

am 24. März: für Rathausstraße, Ringstraße, Große Koberbergstraße, Kleine Koberbergstraße, Sägemühlenträge, Nach den Sägemühlen, Luth. Schulgang, Reform. Schulgang, Steinburggang, Seeflechte;

am 25. März: für Saarkstraße, Admiral-Scheer-Straße, Straße der E.M., Strohm, Süderstraße, Thedastraße, Tiedegergstraße, Torumer Straße, Ubo-Emmius-Straße, Ulrichstraße, Wadertberg, Westeringe, Westermeeblandsweg, Wilhelmengang, Wördestraße, Westergasse, Wessel-Oden-Weg, Wieringstraße, Wunhamer Straße.

Die Meß- und Wiegegeräte, insbesondere die Gewichte, sind in gut gereinigtem Zustande vorzulegen.

Neigungswoagen, sogenannte Schnellwaagen werden nur am Aufstellungsort geprüft. Anträge hierzu sind bis zum 6. März im Eichlot zu stellen. Bei späteren Anträgen findet eine Ermäßigung der Gebühren nicht mehr statt.

Beer, den 5. Februar 1941.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Gemeinde Isthove

Die Hebung der Gemeindesteuern

findet am Dienstag, dem 18. Februar 1941, statt.

Isthove, den 17. Februar 1941.

Der Bürgermeister.

Stellen-Angebote

Suche zum 1. Mai ein tüchtiges, zuverlässiges

Mädchen

bei Familienantritt für landwirtschaftlichen Haushalt. Gehilfinnen vorhanden.

Frau de Beer, Senneft, Fernruf Bewium 291.

Für Geschäftshaus zum 1. März oder später ordentl.

Mädchen

ge sucht, welches an selbständ. Arbeiten gewöhnt ist.

F. F. Janßen, Ferner, Wühlentz. 22, Fernruf 354.

Ge sucht zu möglichst sofort

1 Hausgehilfin

für alle vorf. Arbeiten und

1 Gehilfin

für Küche und Gaststätte.

Frau Brüggemann, Kalleber Hof, Kalleber i. D.

Ge sucht auf sofort oder später ein einfaches

Fräulein

zur Führung meines landw. frauenlosen Haushalts.

Schr. Angebote unter C 1182 an die D.I.J., Emden.

Zum 1. Mai wird für gt. landwirtschaftl. Betrieb ein nettes, gelundes

Mädchen

ge sucht bei Familienantritt und Gehalt. 2 Gehilfinnen vorhanden. Schr. Angeb. unt. C 1181 an die D.I.J., Emden.

Mädchen

ge sucht für 1/2 oder 3/4 Tage

Frau E. Tamming, Beer, Ringstr. 45, am Sülfanenplatz

Suche zum 1. Mai eine

landw. Gehilfin

E. Weelmann, Isthove.

Wegen Erkrankung nette

Hausgehilfin

und ein

Mädchen

für den Laden ge sucht.

Frau Adolf Hafen, Beer, Bremer Straße 20.

Suche zum 1. April ein

Pflichtjahrmädel

für Haushalt und Landwirtschaft. Schr. Angebote unter 2 117 an die D.I.J., Beer.

Pflichtjahrmädchen

auf sofort oder später ge sucht.

Frau Hego Feldmann, Oberledingermoor, Post Steinfeld.

Ge sucht auf sofort eine

Hausgehilfin

für landw. Haushalt. Eine such ist zu helfen. Familienantritt. u. Geh. Kapl. S. Bus, Theringstraße 1, Nr. 30.

Ge sucht eine selbständige

Hausgehilfin

für Geschäftshaus.

Frau Johanne Müller, Oldenburg i. D., Bremer Straße 37.

Ge sucht z. 1. Mai für meinen kleinen landw. Haushalt zuverlässige, tüchtige

Gehilfin

die auch Interesse für Haus und Garten hat.

Elle Müller, Antonshausen, Wilhelmshaven, Kirchreihe 82.

Wir suchen **Mädchen** als Pflegerinnen, sowie eine **Wäschereigeilfin** Heil- und Pflegeanstalt Wehen b. Oldenburg i. D.

Ge sucht sofort oder zum 1. März 1941 tüchtige, ehrliebe

Büfettige Hilfin

schnelle Bierzapferin, in der Bontkontrolle bewandert, in Dauerstellung, evtl. auch Anfängerin. Deseift eine tüchtige

Hausgehilfin

ge sucht. Angebote mit neuestem Lebensbild und Zeugnisabschriften an Rudolf Wünniger, („Alter Feih“), Konzert- und Tanzcafé, Wilhelmshaven.

Lehrling
mit guter Schulbildung zu Ostern ge sucht.
H. Vafhaus & Co., Beer.

Das Landesernährungsamt Oldenburg stellt sofort ein:
Prüfer, Sachbearbeiter und Schreibkräfte
Die Prüfer müssen geeignet sein, die Durchführung der landwirtschaftlichen Maßnahmen der Kriegsernährungswirtschaft zu überprüfen. Als Prüfer kommen in Frage Rechtsanwahr, insbesondere Richterassistenten, Verwaltungsbeamte und angehende Kaufleute u. a. m. Die Sachbearbeiter und Schreibkräfte müssen Verwaltungsarbeiten erledigen können. Bewerbungen mit selbstgezeichnetem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche sind an die untenstehende Dienststelle zu richten.
Der Minister des Innern
Landesernährungsamt Abteilung A
(Landesbauernschaft Weier-Ems)
Oldenburg i. D., Mars-la-Tour-Straße 2

Ge sucht zum 1. April eine

Hausgehilfin

Bäckerin und Konditorei Friedr. Meyerholz, Barnstorf (Bezirk Bremen).

Zum 1. oder 15. März gesunde, tüchtige

Hausgehilfin

ge sucht. Scheinemann (Gaststätte), Nordene, Heinr. 5.

Ev. nette

Hauslochter

für Landparthaus ge sucht. 2 M. Kinder. Mädchen vorz.

Frau Elie Hermisson, geb. Widdens (Dorfriesen), Birzhof über Friedeburg Neumark.

Ge sucht für Lehrerehepaar eine tüchtige

Hausgehilfin

Frau Bekker, Twizlum.

Tüchtige, ruhige

Kinderpfegerin

zum 1. März 1941; tüchtige

Hausgehilfin

zum 1. April 1941 ge sucht. Frau M. Jacobi, Minden i. W., Obermarktstraße 34.

Ich suche zu sofort oder später für meinen Privat-Etagen-haushalt gelundes

Pflichtjahrmädchen oder Hauslochter

Meldungen erbeten an Joseph Dopjans, Ferner i. D., Bahnhofstraße 35 1.

Ge sucht auf sofort oder später ein

Schmied

Entlohnung erfolgt u. Reichs-tarifordnung. Verheiratete erhalten Trennungsentlohnung. Weitere Auskunft ert.

Wih. Fürt, Grasschaft über Beer.

2 tüchtige, zuverlässige

Malergehilfin

bei dauernder Beschäftigung auf sofort ge sucht

Johe. Sandmann, Papenburg, Hauptamtal rechts 47, Ruf 100/

Umständehalber auf sofort ein

Mädchen

ge sucht, d. mit einem anderen sämtliche Arbeiten verrichtet.

Müller, Fehnhofer-Gasse.

M. Landwirtschaft mit Gemüsebau sucht

jungen Mann

am liebsten Sohn aus ähnlichem Betrieb.

Heinr. zum Bittel, Vog, Oldenburg-Land.

Krautfahrer

für Omnibus

zu sofort ge sucht. Bauabteilung

Emdeischerhöhung, Beer, Hindenburgstr. 24, Eingang Wörde.

Suche zu sof. oder Ostern einen

Lehrling

mit guten Zeugnissen, evtl. Uebernahme z. Weiterlernen.

Herrmann Schrieber, Schneidermeister, Jivill u. Uniformschneiderei, Beer, am Bahübergang.

Die „Kleine Anzeige“ erfüllt Ihre Wunsch!

Zu verkaufen

Zu verkaufen

1 tragendes Kind

sowie

1 tragendes Schaf

Capser S. Busboom Wwe., Busboomsehn.

Guter Kühenherd

zu verkaufen. Kapitän S. Bus, Theringstraße 1, Nr. 30.

Ein schwerer

3jähriger Wallach

zu verkaufen.

H. & C. Diddens, Bunde.

Zu verkaufen eine gebrauchte

Schrotmühle

Stillers-Patent.

Warten Steen, Landwirt, Tergel über Diderjum.



NSDAP., Ortsgruppe Dik., Verlaaf

Öeffentliche Versammlung

am Dienstag, dem 18. Februar 1941,

im Saale von Konto m.

Redner: Parteigenosse Nothow.

Anfang 20 Uhr. Für Parteigenossen und Angehörige der Gliederungen Pflicht!

Gaufilmstelle der NSDAP. Weier-Ems

Dienstag, den 18. Februar, 7/4 Uhr,

im „Zivoli“, Beer

Mutterliebe

Ein deutscher Großfilm, ein filmisches Kunstwerk, ein hohes Lied von der Güte und Kraft eines menschlichen Herzens!

Die neue Waghenschau. — Jugendliche zugelassen.

Karten im Vorverkauf zu 0,40 RM. bei Buchhandlung Schütter, Sporthaus Schneider und Zigarrenhaus Spanjer. — Abendkasse 0,60 RM. — Wehrmacht bis zum Dbergezeiten 0,30 RM.

Bauern und Landwirte!

Die nachstehenden Genossenschaften des Kreises Beer nehmen

jede Menge Kontingents-Getreide

laufend ab:

Landw. Bezugs- und Abhänggenossenschaft des Kreises Beer e. G. m. b. H., Beer (Landwirtschaftsmühle)

Landw. Bezugs- und Abhänggenossenschaft e. G. m. b. H., Weierhauerdern.

Molkereigenossenschaft Uplengen e. G. m. u. S., Kemels.

Landw. Ein- und Verkaufsgesellschaft e. G. m. b. H., Wahlenwarf.

Bezugs- und Abhänggenossenschaft „Abeiderland“ e. G. m. b. H., Beer.

Landw. Bezugs- und Abhänggenossenschaft „Oberledingerland“ e. G. m. b. H., Abande.

Landw. Bezugs- und Abhänggenossenschaft e. G. m. u. S., Südgeorgesehn.

Bezugs- und Abhänggenossenschaft Diderjum e. G. m. b. H., Diderjum.

Spar- und Darlehnskasse e. G. m. b. H., Isthove.

Arbeitspferd

frumm und ausgef. zu verkaufen. Theodor Müller, Sollriede bei Wekerleede.

Zu verkaufen

2 Käuferfchweine

Joh. F. Saathoff, Stallbrüggerfeld.

Verkaufe einige gute hochtrag.

Rühe

mit gutem Leistungsnachweis.

Th. Janßen, Nieptershamrich, Fernruf Kiepe 104.

Zu kaufen gesucht

Altes Silbergesch, altes Gold, Gold-Doubie

läuft Hermann Sippen, Aurich, Markt 7. Aufnahmegernehmungsbeldsineignung C 40/2228.

Sua C.
Fressen ihre Schweine schlecht? Leiden sie an Husten, Ausschlag, Knochensteifheit, Würmern?
Sua C hilft!
Erfolg schon in 5-8 Tagen! Zu haben in Apotheken in Aurich, Eens, Greetfeld, Krokodil-Apotheke Leer, Adler-Apotheke Norden und Wittmund.

Auto-Oele bei **B. Popkes, Isthove**

Zu kaufen gesucht

Suchen auf sofort

güste und beleagte Kinder

1 1/2-2jährig, sowie

gekörte u. zurückgestellte 1jähr. Bullen

Wir bitten um Eilangebote.

M. Busemann, Beer

Fernruf 2798.

Wilhelm Schröder, Heisfelde bei Beer

Fernruf 2892.

Sind auch Abnehmer für gute hochtragende Kühe und Kinder. D. D.

Sabe Verwendung für

Kinder

1. u. 2. Sorte, März-April kalb., mit u. ohne Ohrmarke.

Udo Blikslager, Loga, Fernruf Beer 2381.

Anzeigen-

Annahmeschluss

am Abend

vor dem Ercheinungstage